

ligen Brutgebieten. Ausnahmsweise können Raubwürger auch an höher gelegenen Orten Überwinterungsversuche unternehmen, so hielt sich im Winter 1982/83 1 Ex. vom 20.10. bis zum 10.1. bei Les Reussilles JU auf etwa 1000 m auf (Ph. Bassin). Die einzigen Überwinterungsgebiete, die während der ganzen zwölf Jahre fast durchgehend besetzt waren, sind der Fanel und die Thuner Allmend BE. Weitere Gebiete, die in der untersuchten Zeitspanne mindestens fünfmal als Überwinterungsort gedient haben, sind das Neeracherried ZH, die Aareebene bei Oftringen AG, die Reuëbene bei Maschwanden ZH/ZG, das Zürichsee-Ende bei Schmerikon SG/Nuolen SZ, die Linthebene bei Kaltbrunn SG und die Orbeebene bei Charvornay VD.

Ph. Bassin danke ich für seine persönlichen Aufzeichnungen aus der Ajoie, P. Géroutet für die Zusammenstellung der Raubwürgermeldungen der Centrale ornithologique romande und N. Zbinden für die Überlassung des Archivmaterials der Schweizerischen Vogelwarte.

Raffaël Winkler,
Naturhistorisches Museum Basel

Winterfeststellungen von Schneefinken *Montifringilla nivalis* bei Wimmis/BE, 610 m ü.M.

Nach Schneefällen, die auch den Niederungen des Berner Oberlandes eine geschlossene Schneedecke von rund 20 cm Höhe brachten, suchte einer von uns (H.S.) am Nachmittag des 12. Dezember 1976 die Kiesgruben im «Steinigand» bei Wimmis (610 m ü.M.) ab. Kiesgruben und ähnliche Standorte sind bekanntlich unter derartigen Witterungsbedingungen für viele Vogelarten besonders attraktiv. An einem Damm aus Bauschutt, auf welchem sich verschiedene Pionierpflanzen angesiedelt hatten, wurden nebst über zehn Alpenbraunellen *Fru-nella collaris* auch mindestens sechs Schneefinken festgestellt, die dort nach Nahrung suchten.

Am 24. Dezember 1982 begab sich V.F. kurz nach Mittag in dieselbe Kiesgrube. Obwohl zumindest in den Niederungen kein Schnee lag, traf er dort an einem Grubenrand erneut einen Schneefinken an, der sich an Grassamen hielt.

Nach den Angaben in der Literatur und des Informationsdienstes der Vogelwarte Sempach sind Beobachtungen von Schneefinken im schweizerischen Tiefland sehr selten. Allerdings muß erwähnt werden, daß die nächsten Brutplätze der Art maximal 8,5 km weit entfernt sind (Stockhorn, Brutnachweis 1982); möglicherweise brütet der Schneefink sogar am Niesen, der nur 4,5 km von der Kiesgrube entfernt liegt. Das Auftreten in der Wimmiser Kiesgrube muß aber gleichwohl als Ausnahmerecheinung gewertet werden, denn auf zahlreichen Beobachtungsgängen unter Witterungsbedingungen, die eine Schneeflücht von Alpenbraunellen zur Folge hatten, wurde *M. nivalis* nicht angetroffen.

Viktor Feller und **Hans Schmid**, Spiez

Mittelmeersteinschmätzer der weißkehligen Phase *Oenanthe hispanica* bei Wiedlisbach/BE

Am Nachmittag des 9. Mai 1983 besuchte ich das sogenannte «kleine Erlimoos» südöstlich von Wiedlisbach. Das nur etwa 20–25 a große Feucht- und Ruderalgebiet liegt wie eine Oase mitten in Wiesen und Äckern. Schon mehrmals hatte ich hier Interessantes beobachtet. Ich entdeckte diesmal einen auffällig weiß-dunkel gefärbten Vogel, der sich stets auf Büschen und anderen Warten aufhielt und fliegenschnapperartig in kurzen Flügen nach Insekten schnappte. Ich erkannte sofort, daß es sich um eine mir unbekannte Steinschmätzerart handeln mußte. Mit Hilfe von Feldstecher und Fernrohr konnte ich unter anderen folgende Kennzeichen notieren: Brust und Rücken weiß bis schwach okkerfarbig, Oberkopf und Kehle weiß, schwarzer Wangen-Augenstreifen und schwarze Flügel. Die Bürzel- und Schwanzfärbung unterschied sich nicht von derjenigen unseres einheimischen Steinschmätzers, von dem sich auch ein Exemplar in der Nähe aufhielt. Unschwer ließ sich der Vogel im Bestimmungsbuch finden und als ♂ der weißkehligen Phase des Mittelmeersteinschmätzers identifizieren. Am Abend des gleichen Tages konnte ich ihn, nunmehr mit meinem Onkel Ernst Grütter, nochmals beobachten und fotografieren. Eine Nachsuche am folgenden Morgen blieb ergebnislos. Hatten die ungewöhnlich starken, hohen Südwinde der vorangegangenen Tage diesen Vogel bis zu uns verfrachtet? Beobachtungen weiterer mediterraner Arten in der ersten Maidekade (z.B. Kurzzehenlerche und Kalandlerlerche, vgl. Christen, Orn. Beob. 80: 210, 1983, und Christen & Jenny, Orn. Beob. 80: 299–300, 1983) sprechen für die Richtigkeit dieser Annahme.

Unsere Beobachtung wurde von der Avifaunistischen Kommission anerkannt. Es handelt sich um den sechsten Nachweis eines Mittelmeersteinschmätzers für die Schweiz und den ersten eines ♂ der weißkehligen Phase. **Domenic Barblan**, Aarwangen

Fang eines Sprossers *Luscinia luscinia* bei Rottenschwil/AG, vierter Nachweis in der Schweiz

Am 9. September 1983 regnete es leicht, als um etwa 8 h eine Mitarbeiterin der Beringungsstation Reufthal mit einem seltenen Fang von der Netzkontrolle zurückkehrte. Der Vogel fiel mir sofort als «komische Nachtigall» auf. Das gesamte Aussehen war viel dunkler, und die Steuerfedern waren nicht so stark rotbraun gefärbt, wie bei der «echten» Nachtigall. Die Kehle und Brust waren nicht einfarbig graubraun, sondern mit einer feinen bräunlichen Wölkung versehen, und die hellen Unterschwanzdecken waren dunkelbraun eingearandet.